



Europas Stallvieh frisst den Regenwald

In den vergangenen zehn Jahren hat sich die Fleischnachfrage in Deutschland fast verdoppelt, so dass die zur Fleischproduktion benötigten Futtermittel nicht mehr ausschließlich hierzulande angebaut werden können. Futter muss importiert werden – insbesondere Soja als wichtigstes Futtermittel. Die Sojapflanze benötigt viel Wasser, um zu wachsen, und wird vor allem in

Südamerika in Monokulturen angebaut. Damit die Ernteerträge so hoch wie möglich sind, werden große Mengen an Dünger, aber auch Pestiziden eingesetzt. Kunstdünger und Pestizide sind meist auf Erdölbasis hergestellt und belasten langfristig die Böden.

Durch die ständig steigende Nachfrage an Futtermitteln werden weiter Tropenwälder abgeholzt und in Ackerflächen für Soja umgewandelt. Zudem wird durch die weltweite Viehhaltung ein Sechstel der Treibhausgase freigesetzt. Kühe produzieren bei ihrer Verdauung Methan, und dies wirkt sich 25mal stärker auf das Klima aus als CO₂!

In Fleisch steckt außerdem ein enormer Anteil an virtuellem Wasser, den man den Produkten nicht ansieht. Dabei handelt es sich nicht um das Wasser, das die Kuh getrunken hat, sondern um das Wasser, das zum Anbau der Futtermittel benötigt wurde. Wir können sehr viel mehr Wasser durch Änderung unseres Konsumverhaltens sparen als durch Maßnahmen im Haushalt. Der durchschnittliche Tagesverbrauch an Trink- und Sanitärwasser liegt in Deutschland bei gerade mal 126 Liter pro Einwohner – nimmt man das virtuelle Wasser für die tägliche Nahrung dazu, werden ca. 4000 Liter am Tag verbraucht!



Was können wir tun?

Ein Aufruf heißt „**Zurück zum Sonntagsbraten!**“, will heißen: Gerichte mit Fleischbeilage besonders schätzen und seltener genießen. Denn bei jeder Hackfleischpackung im Ladenregal sollte uns klar sein, dass wir nicht nur ein Lebensmittel vor uns haben, sondern das Ergebnis eines global komplexen Fertigungsprozesses, mit enormen ökologischen, ökonomischen und sozialen Auswirkungen. Ganz zu

schweigen von den kurzen Lebenszyklen in der Massentierhaltung, bei der die Tiere oftmals unter katastrophalen Bedingungen gehalten, gefüttert und getötet werden. Hinzu kommt, dass die niedrigen Preise durch große Konzerne weiter gedrückt werden und kleine Betriebe dem Druck meist nicht Stand halten können.



„Augen auf beim Einkauf!“

Es ist wichtig, auf die Herkunft von Produkten, insbesondere Fleisch, zu achten und Angaben über Futter oder Haltung

erfragen zu können. Produkte vom Biohof sind oft eine nachhaltige Alternative. Bedenkenlos genießen kann man auch Fleisch aus heimischer Jagd wie Reh, Hirsch oder Kaninchen – diese Tiere haben bestimmt kein importiertes Soja gefressen!

Willst Du mehr wissen?



+ Angaben

Weiterführende Links:

Zahlen zur weltweiten Viehzucht

→ <http://de.globometer.com/tierzucht.php>

Zum Zusammenhang zwischen Fleischkonsum und Zerstörung der Regenwälder

→ <http://gruppen.greenpeace.de/essen/71.html>

Zahlen zum Thema Wasser

→ <http://de.globometer.com/wasser.php>

→ <http://www.hydrologie.uni-oldenburg.de/ein-bit/11686.html>

Informationen zum virtuellen Wasser

→ <http://virtuelles-wasser.de/fleisch.html>

→ <http://virtuelles-wasser.de/wasserfussabdruck.html>

Und was spricht eigentlich dagegen, auch mal **andere Lebensstile auszuprobieren**? Neugierig, dann schau mal nach unter <http://www.halbzeitvegetarier.de/>